

Teil einer weltweiten Unterstützung: Die schwedischen Gewerkschaften und die Solidarność¹

Klaus Misgeld

Eine der größeren internationalen Solidaritätsaktionen der schwedischen Gewerkschaftsbewegung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Unterstützung für die unabhängige polnische Gewerkschaft NSZZ Solidarność (Niezależne Samorządne Związki Zawodowe „Solidarność“; Unabhängige Selbstverwaltende Gewerkschaften „Solidarität“) in den 1980er-Jahren. Doch wurde das schwedische Engagement im Verhältnis zu der Rolle, die Schweden und die schwedischen Gewerkschaften bei der Stärkung der demokratischen Bewegung in Polen spielten, bisher nicht nur in der schwedischen Geschichtsforschung, sondern auch international relativ wenig beachtet. Das schwedische Engagement für die Solidarność war Teil der weltweiten Hilfe, in der die schwedische Gewerkschaftsbewegung ihren eigenen Platz finden musste. Der folgende Artikel konzentriert sich auf den Gewerkschaftsbund von Schweden (Landsorganisationen i Sverige; LO) und seine Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) bei der Unterstützung der Solidarność vom Sommer 1980 bis zum Dezember 1981 und schließt mit einigen Bemerkungen zu den nachfolgenden Jahren.²

1 Redaktionell bearbeiteter Aufsatz für eine polnische Publikation, die Ende 2011 erscheinen soll und die die erweiterten Beiträge für die Konferenz „The World towards ‚Solidarity‘ Movement, 1980-1989“ in Wrocław im Oktober 2010 enthält. Veranstalter der Konferenz waren das Instytut Pamięci Narodowej (Institut für Nationales Gedenken) und die Universität Wrocław. Herausgeber der polnischen Publikation sind Paweł Jaworski und Łukasz Kamiński. Nachdruck und Übersetzung erfolgen mit freundlicher Genehmigung der Herausgeber.

2 Siehe ausführlicher und detaillierter zu Umständen und Quellen (auch Interviews) meine Aufsätze: Klaus Misgeld: A Complicated Solidarity. The Swedish Labour Movement and Solidarność, in: International Institute of Social History, Amsterdam, IISH Research Papers, <http://www.iisg.nl/publications/respap45.pdf> (2010-07-22); ders.: Sweden: Focus on Fundamental Trade Union Rights, in: Idesbald Goddeeris (Hrsg.): Solidarity with Solidarity: Western European Trade Unions and the Polish Crisis, 1980-1982 (Harvard Cold War Studies Book Series), Lanham 2010, S.19-50; ders.: Svensk facklig press möter det ‚katolska‘ Solidaritet [Die schwedische Gewerkschaftspresse über die ‚katholische‘ Solidarność], in: Signum. Katolsk orientering om kyrka, kultur & samhälle [Signum. Katholische Orientierung über Kirche, Kultur und Gesellschaft] (Uppsala), Jg. 34, 2008,

LO und Polen: Internationalismus und Transnationalismus

Die Konzentration auf LO versteht sich in diesem Zusammenhang von selbst. LO ist der größte Gewerkschaftsbund Schwedens mit den stärksten Ressourcen. 1898 gegründet, umfasste der Bund 1980 25 Einzelgewerkschaften mit 2,1 Millionen Mitgliedern, die mit wenigen Ausnahmen nach dem Industriezweigprinzip organisiert sind. Die Druckergewerkschaft (*Grafiska Fackförbundet*; GF), die hier von besonderem Interesse ist, war eine der kleineren Mitgliedsgewerkschaften mit etwas über 44.000 Mitgliedern.³

Als wichtige Organisation spielte LO bei der Herausbildung der Ideologie der Arbeiterbewegung in Schweden und in der Innenpolitik des Landes stets eine Schlüsselrolle. Der Gewerkschaftsbund war und ist mit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens (*Sveriges Socialdemokratiska Arbetareparti*; SAP) eng verbunden. Bei ihren transnationalen und internationalen Aktivitäten lässt sich die schwedische Gewerkschaftsbewegung – nicht zuletzt seit dem Zweiten Weltkrieg – grundsätzlich vom Recht auf Selbstbestimmung leiten. Dies ist auch der Hauptgrund für die Zusammenarbeit mit und die Unterstützung von *Solidarność*.

Es ist allerdings aus schwedischer Sicht schwer einzuschätzen, welche Bedeutung und welchen Umfang die schwedische Hilfe im Vergleich zu

Nr. 8, S.16-23; Ders.: Olof Palme, CIA och Polen. Källkritiska funderingar kring en osannolik historia [Olof Palme, CIA und Polen. Quellenkritische Überlegungen zu einem wenig wahrscheinlichen Bericht], in: *Arbetarhistoria* (Stockholm), Nr. 129-130 (1-2/2009), S.29-33; Ders.: Samarbete och missförstånd: Anteckningar kring ett samtal mellan Landsorganisationen i Sverige och polska Solidaritet 1981 [Zusammenarbeit und Missverständnisse. Aufzeichnungen zu einem Gespräch 1981 zwischen dem schwedischen Gewerkschaftsbund und der polnischen *Solidarność*], in: Solveig Halvorsen u.a. (Hrsg.): *I politikens irrganger: Festskrift til Knut Einar Eriksen* [In den Irrwegen der Politik. Festschrift für Knut Einar Eriksen], Oslo 2009, S.208-223; Ders./Karl Molin: *Solidarity despite reservations*, in: *Baltic Worlds*, Centre for Baltic and East European Studies/CBEES, Södertörn University (Huddinge) III:3 (September 2010), S.10-16; Ders.: *En 'svensk modell' för Polen? Diplomatiska sidospår under det demokratiska genombrottet i Polen 1988-1989* [Ein ‚schwedisches Modell‘ für Polen? Diplomatische Nebenlinien während des Durchbruchs zur Demokratie in Polen 1988-1989], in: *Utenfor det etablerte. Aspekter ved Einhart Lorenz' forskning* [Außerhalb des Etablierten. Aspekte zur Forschung von Einhart Lorenz], Oslo o.J./2011, S.181-203. In den genannten Beiträgen wird auch die schwedische und internationale Literatur zum Thema aufgegriffen.

³ Schweden hatte zu jener Zeit 8,3 Millionen Einwohner.

der anderer Länder besaß. Allein auf das schwedische Material gestützt, lässt sich diese Frage nicht hinreichend beantworten. Auch aus polnischer Perspektive scheint es naturgemäß schwierig zu sein, ein Gesamtbild zu gewinnen. Ob es außerdem in Polen eine gewisse Bereitschaft gab, bei der Suche nach einem Ausweg aus der wirtschaftlichen und ideologischen Krise des Landes vom schwedischen Gesellschaftsmodell zu lernen, ist eine weitere Frage, auf die ich am Schluss dieses Beitrages eingehe.

Im Westen herrschten 1980 starke Befürchtungen, dass die Streiks und Unruhen in Polen zu einem Zusammenbruch der Wirtschaft mit Folgen für die ganze Region führen könnten. Solche Befürchtungen gab es in Schweden natürlich auch. Die schwedische Reaktion muss vor diesem Hintergrund, aber auch im Zusammenhang mit der langen Tradition einer Politik der Blockfreiheit („Neutralität“), der Bemühungen um Brückenschlag, Abrüstung und Menschenrechte gesehen werden. Die schwedischen Gewerkschaften hatten, wie zahlreiche andere nationale Gewerkschaftsorganisationen, nicht zuletzt in Skandinavien, seit geraumer Zeit Wert auf formlose bilaterale Gewerkschaftsbeziehungen zwischen Ost und West gelegt. Bilaterale Gewerkschaftskontakte zwischen Polen und Schweden gab es während der ganzen Siebzigerjahre. Aber als im Sommer und Herbst 1980 in Polen eine unabhängige Gewerkschaft gegründet wurde, begriff man in Schweden, dass die veränderte Lage ein anderes Vorgehen erforderte. So wurde mit der neuen, rasch wachsenden Organisation Kontakt aufgenommen.

Allerdings stand eine Reihe schwedischer Sozialdemokraten bereits seit Mitte der Siebzigerjahre in Verbindung mit polnischen Demokraten, vor allem vom Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (Komitet Obrony Robotników; KOR). Dokumente von und Interviews mit Vertretern des KOR erschienen in der sozialdemokratischen Monatschrift „Tiden“ (Die Zeit). Nicht erst seit 1980 stand die Redaktion konsequent an der Seite der polnischen Opposition. Diese Kontakte, dazu Verbindungen zwischen Schiffswerften in den polnischen Küstenstädten und Gewerkschaftlern der schwedischen Kockums-Werft im Malmö sollten sich als sehr nützlich erweisen. Das gilt vor allem für die Rolle, die die schwedische Arbeiterbewegung mithilfe ihres 1978 entstandenen Internationalen Zentrums (Arbetarrörelsens internationella centrum; AIC; seit 1992 Olof Palmes internationella centrum) und dessen ein Jahr später geschaffener Internationaler Solidaritätsfonds (i-fonden) spielen sollte. Diese wurden von LO, der SAP und der Bildungsorganisation der Arbeiterbewegung (Arbetarnas bildningsförbund; ABF) sowie der Verbraucherorganisation

(Kooperativa förbundet; KF) gegründet, um die internationale Unterstützung und Zusammenarbeit zu fördern.

Die erste Reaktion von LO

Abgesehen von Nachrichten und Reportagen in den Massenmedien erreichte der wahrscheinlich erste offizielle schwedische Bericht über die Aktionen der Solidarność LO (und danach auch den IBFG) zwei Wochen nach der am 31. August 1980 geschlossenen Vereinbarung von Gdańsk und stammte vom Redakteur der AIC-Zeitschrift „aic-bulletinen“ Charles Kassman.⁴ Die Leninwerft hatte er auch zuvor schon besucht, aber diesmal kam er als Vertreter von LO und IBFG. Von besonderem Interesse ist seine Darstellung eines Gesprächs mit Lech Wałęsa und Jacek Kuroń vom KOR, in dem bereits klar wurde, dass substanzielle Hilfe, nicht zuletzt Geld und Bildungsangebote, erforderlich sein würden, um Hindernisse zu überwinden und die Organisation zu entwickeln.

Kassmans Bericht vom September 1980 ließ die schwedische Arbeiterbewegung erkennen, dass Unterstützung dringend notwendig war und die Polen einen ständigen Kontakt mit ausländischen Gewerkschaften, zunächst über den IBFG, für unerlässlich hielten. Kassman hielt auch fest, mit welchem Geschick und Selbstvertrauen KOR innerhalb von Solidarność agierte. Bald zeigte sich jedoch, dass die LO-Führung dem KOR gegenüber etliche Vorbehalte hatte. Kassmans Bericht samt Vorschlägen wurde jedoch akzeptiert – die Solidarność wurde offiziell anerkannt und Hilfe durch Bildungsmaßnahmen und die Lieferung von Druck- und Bürotechnik geplant. Im Gewerkschaftsbund und seiner Kommission für Internationale Fragen begannen unter Leitung von Zentralsekretär Rune Molin umfangreiche Diskussionen über die Lage in Polen und darüber, wie man am besten helfen könnte.

In den folgenden Wochen und Monaten reisten zahlreiche schwedische Gewerkschaftsvertreter nach Polen, wo sie mit der Landesverständigungskommission (Krajowa Komisja Porozumiewawcza) der Solidarność, mit Lech Wałęsa und anderen Köpfen der Bewegung zusammentrafen. Von ihren Gesprächen wurden ausführliche Niederschriften angefertigt, und die Gewerkschaftspresse berichtete häufig darüber. Dabei wurde deutlich, dass die Polen sehr an Auslandskontakten interessiert

4 Rapport från besök i Warszawa och Gdansk 15/9-18/9 1980, Arbetarrörelsens arkiv och bibliotek Stockholm [Archiv und Bibliothek der Arbeiterbewegung; ARAB], LO F26B:1.

waren, nicht zuletzt zu den schwedischen Gewerkschaften, und dass sie über Drucktechnik hinaus weitere Ausrüstung benötigten. Ein relevanter Bereich, in dem die Polen Unterstützung brauchten, war die organisatorische Beratung, da sie die schwedische Arbeiterbewegung als ein wichtiges Vorbild betrachteten. Letzterer Aspekt spielte dann zunächst aber keine größere Rolle.

Ende Oktober behandelte die LO-Kommission die ersten Berichte, und der Gewerkschaftsbund beschloss, die Drucktechnik zu bezahlen, die die Solidarność auf Kredit erworben hatte. Es zeigte sich, dass LO durchaus bereit war, mehr zu tun, solange die schwedische Organisation dabei im Hintergrund bleiben konnte, zumindest am Anfang. Der Bund wollte den Eindruck vermeiden, Solidarność sei in irgendeiner Weise von ausländischen Organisationen abhängig. Eine Information über diese Entscheidung wurde zusammen mit aktuellen Berichten am 31. Oktober 1980 an IBFG-Generalsekretär Otto Kersten gesandt.

Die erste offizielle Reaktion des LO-Präsidenten Gunnar Nilsson ging am 19. November 1980 als Telex an Solidarność. Darin hieß es: „Der Schwedische Gewerkschaftsbund, seine landesweiten Gewerkschaften und ihre zwei Millionen Mitglieder“ hätten die Erfolge von Solidarność „mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen“. Nilsson stellte weiter fest: „Die Arbeiter und die Regierung Polens waren selbst in der Lage, die Schwierigkeiten zu regeln“, wobei er die Bedeutung der Gewerkschaftsrechte und ihrer Weiterentwicklung hervorhob. Er wies auf das „große Interesse in Schweden an Ihrer Arbeit“, Polens Nachbarland, hin und schloss mit der Einladung einer Delegation der Solidarność, die „sobald wie möglich“ nach Schweden kommen sollte.⁵

Die Rolle von LO

Außer dem eigenen Beitrag zur Entwicklung von Solidarność übernahm es LO nun, einen Teil der Unterstützung durch den IBFG und seine Mitgliedsorganisationen für Polen zu koordinieren. Das stärkere Engagement von LO, aber auch der Druckergewerkschaft GF hatten zwei Briefe Lech Wałęsas an den IBFG (einer undatiert und einer vom 17. November 1980) ausgelöst. In dem zweiten Brief regte Wałęsa an, LO möge die Verantwortung für die Koordination der Unterstützung seitens des IBFG und seiner Mitgliedsorganisationen übernehmen. Er schrieb: „Wir den-

5 ARAB, LO F26B:4.

ken, für diese Aufgabe ist Schweden am besten geeignet, denn es ist das westliche Land, das uns am nächsten liegt, es ist neutral, Touristen können visafrei reisen, es bestehen bereits zahlreiche Kontakte zu schwedischen Gewerkschaften und funktionierende Wege zur Übermittlung von Gütern, die in Schweden lebende Polen beschafft haben.“⁶ Diese letzte Bemerkung sollte später noch einigen Ärger bereiten.

Der schwedische Gewerkschaftsbund delegierte das Polen-Projekt an die GF, die bereits Anfang November 1980 ihren technischen Ombudsmann Ture Mattson mit einer Gruppe Druckereiarbeiter nach Polen geschickt hatte. Dabei waren beträchtliche Obstruktionsversuche der polnischen Behörden zu überwinden gewesen. Ihr Bericht bestätigte die ersten Eindrücke. Weitere Reisen folgten, die Ture Mattson entweder allein oder zusammen mit anderen unternahm. Im Dezember brachten sie die in Schweden erworbene neue Drucktechnik nach Polen. Solidarność hatte bereits einige Ausrüstung aus Norwegen und Frankreich erhalten, aber nun sollten die Lieferungen auf der Grundlage von Anforderungen aus Polen koordiniert werden und die Schweden als Vermittler auftreten. Man stellte eine Liste vorgesehener Maßnahmen und notwendiger Technik zusammen. In den Diskussionen wurde klar, dass frühere Lieferungen schlecht verteilt worden waren und dem eigentlichen Bedarf nicht entsprachen. „Natürlich brauchen wir gute Drucktechnik, aber zunächst sollten es einfache Geräte sein“, erklärte Wałęsa den schwedischen Druckern freimütig, als er mit ihnen am 12. November 1980 im Büro der Solidarność in Gdańsk zum ersten Mal zusammentraf.⁷ Notizen von einem zweiten Gespräch am 8. Dezember zufolge, welche die Schweden mithilfe ihres Dolmetschers anfertigten, brachte Wałęsa seine große Dankbarkeit für den Beitrag Schwedens zum Ausdruck und erklärte, er hoffe auf weitere Unterstützung. Schweden sei „das erste Land, das uns hilft. Das werden wir nie vergessen.“ Dies wiederholte er später mehrmals. Allerdings hielten die Schweden 1980 auch fest, dass „von uns in Schweden ein viel größerer Umfang an Hilfe erwartet wird, als wir sie leisten können“.⁸

6 Ebenda, F23:89. Zitat nach der englischen, aus dem Polnischen übersetzten Version. Die englische Version als Anlage zum Protokoll der Exekutive des IBFG 26-28 Nov. 1980, 76EB/10(a), Appendix F.

7 Bericht, ARAB, LO F26B:1.

8 Ebenda. Mitschnitte von den Gesprächen siehe ARAB 2964:2-4. Hier muss vermerkt werden, dass Wałęsa seine Dankbarkeit auch anderen ausländischen Gewerkschaftsvertretern gegenüber in ähnlicher Weise ausgedrückt haben soll. Siehe die neun Länderstudien in: Goddeeris (Hrsg.), *Solidarity with Solidarity*.

Wałęsas Vorschläge wurden vom IBFG akzeptiert, allerdings blieb Kersten in seinem Brief an LO vom 28. November 1980 recht vage, wie das Ganze organisiert werden sollte. Das löste später weitere Probleme aus. „Auch wir sind der Meinung, dass Schweden der geeignetste Ort ist, von dem aus die Solidarität der internationalen freien Gewerkschaften kanalisiert werden sollte. Daher sollte es an dieser Sache beteiligt werden.“⁹ Im schwedischen Gewerkschaftsbund wurde daraufhin am 10. Dezember 1980 eine Liste von 17 Punkten zusammengestellt, in der es um die Ausrichtung der Unterstützung für die Solidarność, um deren besondere Wünsche und um Rechtsfragen ging. Viele Punkte betrafen den IBFG und wurden an Kersten übermittelt. Ein Schlüsselgedanke war, „dass der IBFG kaum sichtbar sein sollte“.¹⁰

Am 12. Januar 1981 erörterte und akzeptierte die LO-Führung die Vorschläge Wałęsas und des IBFG unter der Voraussetzung, dass alle Kontakte direkt zwischen dem schwedischen Gewerkschaftsbund und der Solidarność laufen sollten. LO war allerdings sehr darauf bedacht, die bereits begonnene Unterstützung so zu realisieren, dass der schwedische Bund selbst, der IBFG und die Internationalen Gewerkschaftssekretariate (ITS) im Hintergrund blieben, während die GF, lokale schwedische Gewerkschaften und der Solidaritätsfonds (i-fonden) als Hauptakteure in Erscheinung traten. Am 15. Januar 1981 informierte LO-Sekretär Rune Molin alle Vorsitzenden der Mitgliedsgewerkschaften darüber, dass LO Solidarność unterstütze, man wegen der prekären Lage in Polen bei jeglichen Informationen darüber jedoch größte Umsicht walten lassen müsse. Zuwendungen sollten so erfolgen, dass sie nicht von den Gegnern der Solidarność ausgenutzt werden könnten. Eine Erklärung für diese Vorsicht war, wie Molin einen Monat später dem Vertreter von Solidarność Bogdan Lis erklärte, dass die sowjetische Presse bereits von der schwedischen Unterstützung Wind bekommen habe und Schweden als verlängertes Arm der CIA gegenüber Polen bezeichnet würde.¹¹

Die Mittel, die die schwedische Arbeiterbewegung durch LO, die Mitgliedsgewerkschaften, deren örtliche Organisationen und später bei Stra-

9 ARAB, LO F26B:4; F23:89.

10 ARAB, LO F23:92; F26:B4.

11 Tonbandaufzeichnung des Gesprächs Molin-Lis vom 26. Febr. 1981, ARAB LO F26B:2, Nr. 2964:1:1-2; siehe auch unten Anm. 20. Spätere Mitteilungen der schwedischen Botschaften in Warschau und Prag bestätigten den Eindruck; Utrikesdepartementets arkiv [Archiv des Außenministeriums] HP 1 Ep 1982 skr 105 und ARAB LO F26B:6 u. 8.

ßensammlungen zusammenbrachte, wurden über den i-fonden vor allem für Einkäufe zugunsten von Solidarność verwendet. Ihr genauer Umfang ist schwer festzustellen, denn nicht alles wurde auf die zentralen Konten eingezahlt. Das klarste Bild besteht bei den Beträgen, die für den Erwerb von Druckmaschinen verwendet wurden. Diese spielten bis zur Verhängung des Kriegsrechts in Polen am 13. Dezember 1981 eine wesentliche Rolle bei der Kommunikation der Solidarność mit der eigenen Mitgliedschaft und mit der Außenwelt. Die mangelnde Transparenz, was den Gesamtbetrag betrifft, ist mit der großen Zahl der an den Sammlungen beteiligten Organisationen zu erklären, aber auch mit einer gewissen Geheimhaltung, obwohl auch LO – zumindest vor dem 13. Dezember 1981 – betonte, alle Transaktionen müssten offen und legal ablaufen.

Für die Ausübung der Koordinierungsfunktion entsprechend dem Vorschlag Walęsas und des IBFG nutzte der Gewerkschaftsbund ein Jahr lang die Dienste des technischen Ombudsmanns der GF Ture Mattson, dem sowohl in Polen und in Stockholm Polnisch sprechende Mitarbeiterinnen beigegeben wurden. Mattson stellte detaillierte Listen des Bedarfs von Solidarność auf. Allerdings gab es häufig Probleme mit bestimmten von polnischer Seite gewünschten Geräten, da sie veraltet und im Westen schon aus dem Verkehr gezogen waren. So wurde ein ständiger Kontakt zwischen Solidarność und LO/GF immer wichtiger. Laut Pressebericht von LO vom 14. Dezember 1981 reiste Ture Mattson „nach LO vorliegenden Angaben über zwanzig Mal nach Polen, um die Drucktechnik von Solidarność nachzurüsten“.¹²

Die Zuwendungen aus dem LO-Fonds für internationale Arbeitersolidarität beliefen sich, soweit feststellbar, bis Dezember 1981 auf über zwei Millionen schwedische Kronen, das heißt damals etwa 400.000 US-Dollar, ein weit höherer Betrag als ihn z. B. die US-Gewerkschaften AFL-CIO in dieser Zeit zur Verfügung stellten.¹³ Außerdem gelangten etwa 1,3 Millionen Kronen für den Erwerb von Drucktechnik von anderen IBFG-Organisationen über LO nach Polen.¹⁴ Das zeigt, dass der schwedische Gewerkschaftsbund und seine Mitgliedsgewerkschaften für einen wichtigen Teil der Mittel verantwortlich zeichneten, die die Solidarność in die-

12 ARAB, LO, F09A:3.

13 LO erhielt über den Arbeitsattaché an der schwedischen Botschaft in Washington D.C. Berichte über das Engagement von AFL-CIO, z. B. am 8. Januar 1981, LO F26B:5. Siehe auch Gregory F. Domber: The AFL-CIO, the Reagan Administration and Solidarność, in: The Polish Review, New York, NY, Vol. LII, No. 3, 2007, S.277-304, hier S.278.

14 Siehe ARAB, LO F26B:6,7.

ser Zeit erhielt. Auch die TCO (Tjänstemännens Centralorganisation), der Gewerkschaftsverband der schwedischen Angestellten, spendete beträchtliche Summen, die über LO weitergeleitet wurden. Offenbar verwandte LO zu jener Zeit etwa die Hälfte der eigenen Mittel für internationale Arbeit zur Unterstützung Polens. Aus Zuwendungen von LO und IBFG wurden zwei komplette Druckwerkstätten mit je fünf Druckmaschinen und entsprechenden Versorgungsgütern für zwei Millionen schwedische Kronen finanziert. Eine dritte befand sich im Aufbau, der mit der Verhängung des Kriegsrechts jedoch gestoppt wurde. Polnische Drucker wurden in Schweden und Polen ausgebildet und zu weiteren Teilen der Arbeiterbewegung Verbindung aufgenommen.

Auch nach dem 13. Dezember 1981 gingen die Spenden von i-fonden und aus dem LO-Fonds für internationale Solidarität weiter, startete die schwedische Arbeiterbewegung neue Sammelaktionen. AIC-Direktor Bengt Säve-Söderbergh berichtete Mitte Januar 1982, der i-fonden habe aktuell durch Sammlungen 1,6 Millionen Schwedenkronen zusammengebracht, die im Oktober auf drei Millionen angewachsen waren. Außerdem steuerte die Schwedische Behörde für internationale Entwicklungszusammenarbeit (Styrelsen för internationellt utvecklingssamarbete; Swedish International Development Cooperation Agency, SIDA) im Jahre 1982 zwei Millionen Schwedenkronen bei (1983: drei Millionen), mit denen die vom AIC organisierte Polenhilfe mitfinanziert wurde.¹⁵ Im Winter 1983 schickte das AIC mindestens 25 LKW mit Lebensmitteln nach Polen. In den beiden Jahren 1982 und 1983 waren es insgesamt 50 LKW. Allein die Portokosten für Pakete, die die schwedische Arbeiterbewegung von 1982 bis 1989 an polnische Familien sandte, beliefen sich jährlich auf 300.000 Schwedenkronen. Ab Oktober 1982 wurden diese Kosten vom i-fonden übernommen und auch aus Fonds von LO und dessen Mitgliedsgewerkschaften beglichen (bis September 1982 hatte die schwedische Post alle „humanitären“ Sendungen nach Polen portofrei

15 Die Mitte-Rechts-Regierung Schwedens beschloss am 30.12.1981, die humanitären Programme nichtstaatlicher Organisationen für Polen mit zehn Millionen Kronen zu unterstützen. AIC beantragte drei Millionen, erhielt jedoch nur zwei Millionen. Im folgenden Jahr stellte die neue sozialdemokratische Regierung insgesamt acht Millionen zur Verfügung. ARAB AIC Vol. 8, 9 und 40. – 1989. – Zum Vergleich: Für die Periode 1989/90-1991/92 stellte die Regierung 300 Millionen für vor allem Demokratieentwicklung in Polen zur Verfügung. Nichtstaatliche Organisationen konnten über 30 Millionen davon verfügen (über SIDA), Address by the Prime Minister, Mr. Ingvar Carlsson, 2. December [1989], Documents on Swedish Foreign Policy 1989, Nr. 25, Stockholm 1990, S.136; SIDA 1989-1204 an AIC, ARAB LO acc 2008.

befördert). In Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche wurden in Polen Adressen Dritter eingerichtet, über die lokale Solidarność-Organisationen und die Familien inhaftierter Gewerkschaftler Sendungen von Privatpersonen aus Schweden empfangen konnten. In der neuen Lage nach dem 13. Dezember 1981 stellte sich für den AIC und den i-fonden heraus, dass über die katholische Kirche und ihre Hilfsorganisation Caritas nun der günstigste Weg führte, um Polen zu unterstützen.

Nach 1982 wandte LO außerdem beträchtliche Mittel für Bildung und Studium von Vertretern der jetzt illegalen Solidarność auf. Wie Bengt Säve-Söderbergh in mehreren Berichten und Artikeln, so am 16. Oktober 1983, schrieb, musste die Unterstützung weitergehen, obwohl die „anfängliche Polen-Begeisterung abgeebbt war“ und andere Organisationen sich nicht mehr in gleicher Weise wie früher beteiligten. Das polnische Volk dürfe nicht den Eindruck gewinnen, es sei bereits vergessen.¹⁶ Am 1. März 1989 erklärte Rune Molin, seit 1983 stellvertretender Vorsitzender des Gewerkschaftsbundes, vor der Kommission für Internationale Fragen, dass LO seit 1980 „etwas mehr als eine Million Schwedenkronen jährlich“ für Polen aufgewandt habe. Darin war die Finanzierung des Informationsbüros der Solidarność eingeschlossen, das diese am 27. Dezember 1981 in Stockholm eröffnet hatte.¹⁷ In diesen Zahlen sind die eigenen Sammlungen des i-fonden nicht enthalten.

Aus alledem wird klar, dass die schwedische Arbeiterbewegung der Solidarność in den 1980er-Jahren im Verhältnis zu den Ressourcen von LO beträchtliche substanzielle Hilfe leistete. Dabei ist zu bedenken, dass sie zur selben Zeit auch Gewerkschaftsorganisationen in anderen Teilen der Welt, vor allem im Süden Afrikas und in Lateinamerika, weiter unterstützte. Ab 1982 kam es zwischen dem LO und dem Solidarność-Informationsbüro in Stockholm sogar zu „illegalen“ Absprachen, um Güter wie kleine Druckmaschinen oder Funkstationen nach Polen zu bringen. Dafür wurden LKW oder Segelboote eingesetzt und falsche Papiere benutzt, um den Charakter der Waren zu verschleiern. Mindestens zwei schwedische Kuriere des AIC wurden in Polen festgenommen und saßen mehrere Monate im Gefängnis.

16 ARAB, LO F26B:8.

17 ARAB, LO A06:8.

Schwedische Standpunkte

Von den vielen Facetten, die das Verhältnis der schwedischen Arbeiterbewegung zur demokratischen Bewegung Polens, besonders zur Solidarność charakterisieren, sollen hier drei behandelt werden – die Ideologie, der internationale politische Rahmen sowie Missverständnisse und Konflikte.

Zwar unterstützten die schwedischen Gewerkschaften die neue Bewegung in Polen, sie hatten jedoch gewisse Schwierigkeiten mit der katholischen Prägung der Solidarność. Dennoch kommentierte man in der schwedischen Berichterstattung die als inspirierend und „patriotisch“ empfundene Rolle der katholischen Kirche in einem Jahrhunderte lang unterdrückten Land, in dem alle anderen Institutionen diskreditiert waren, mehr oder weniger positiv. Es gibt auch keine Belege dafür, dass Vorbehalte wegen des „Katholizismus“ der Solidarność LO daran gehindert hätten, diese zu unterstützen. Aber weitere Komplikationen tauchten auf.

Die polnische Solidarność hatte sich dem IBFG und seinen Mitgliedsorganisationen als Gewerkschaft vorgestellt und wurde als solche akzeptiert. Ab Herbst 1980 zeigte sich jedoch, dass die gewerkschaftliche Dimension nur eine von vielen Seiten dieser Organisation war. Die Schweden meinten, selbst eine klare Vorstellung vom Wesen und den Aufgaben einer Gewerkschaft zu haben. Was die Solidarność betraf, so wollten die führenden Gewerkschaftsvertreter von LO die Unterstützung auf reine Gewerkschaftsaktivitäten in Polen beschränken. Außerdem waren sie der Meinung, dass die Solidarność sich aus politischen Fragen außerhalb gewerkschaftlicher Interessen weitgehend heraushalten sollte.

Das war auch der Hauptgrund, weshalb LO auf keine engere Zusammenarbeit mit den Anhängern und Vertretern des KOR in Schweden einging. Dazu erklärte Rune Molin auf der Sitzung des Präsidiums des Gewerkschaftsbundes am 12. Januar 1981: „Wir sollten den Kontakt zum KOR meiden, denn das ist eine politische Organisation, was zu Missverständnissen führen könnte. Die Kontakte sollen direkt zwischen den Gewerkschaftsorganisationen unterhalten werden.“¹⁸ In diesem Sinne schrieb er am 15. Januar 1981 an den IBFG, Kontakte zum KOR in Schweden bergen „das Risiko möglicher politischer Komplikationen“ in sich.¹⁹

18 LO, Protokoll des Präsidiums (Landssekretariat) 12.1.1981, Abs. 6, LO-Archiv.

19 ARAB, LO F26B:4.

Diesen Standpunkt von LO legte Molin im Gespräch mit einer Solidarność-Delegation in Schweden unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Zwischenbetrieblichen Gründungskomitees (Międzyzakładowy Komitet Założycielski) von Gdańsk Bogdan Lis unmissverständlich dar. Unterstützung aus Schweden sollte es ausschließlich für gewerkschaftliche, nicht für politische Aktionen geben. Laut Molin hatte Moskau LO und Stockholm bereits als „Zentrale antikommunistischer Aktivitäten“ ausgemacht, und er wollte „politische Probleme“ vermeiden. Lis wies darauf hin, dass die polnischen Partner eine andere Sicht als LO vertreten würden, die Meinung der Schweden aber zu akzeptieren hätten.²⁰

Die rigorose Haltung des LO blieb nicht unwidersprochen, zumindest nicht bei einigen Sozialdemokraten, die zur demokratischen Bewegung Polens Kontakt aufgenommen hatten. Das betraf insbesondere die Redaktion der sozialdemokratischen Zeitschrift „Tiden“. Diese brachte Anfang 1982 einen Leitartikel, in dem die Auffassung Rune Molins und der LO-Führung kritisiert wurde: „Die Erhebung in Polen hat ihre eigene starke Dynamik entwickelt. Die kommunistische Partei ist geschlagen und unfähig, weiterhin die Führung auszuüben. Es besteht eine halb-revolutionäre Situation [...] Wie hätte Solidarność es da vermeiden können, zu einer politischen Kraft zu werden?“ Die Zeitschrift brandmarkte die Kritik an der politischen Rolle der Solidarność als kaum verhüllte Bevormundung.²¹

Die LO-Führung blieb jedoch bei ihrem Standpunkt. Einen Monat nach Verhängung des Kriegsrechts legte Rune Molin am 19. Januar 1982 vor der Internationalen Kommission das neue (und alte) Leitprinzip dar. Dabei betonte er: „Wir werden nur gewerkschaftliche und keine politischen Kontakte zu Polen unterhalten.“²² Angesichts der Diskussionen am „Runden Tisch“ in Polen in den Monaten Februar bis April 1989 bekräftigte er am 1. März vor der Internationalen Kommission seinen bisherigen Standpunkt und erklärte sogar: „Seit Solidarność als politische Partei agiert, laufen die Dinge schief!“²³

Dennoch muss man sagen (wie „Tiden“ es schon kommentiert hatte): Wie hätte eine freie Gewerkschaft in einem kommunistischen Staat „un-

20 Tonbandaufzeichnungen in ARAB, LO F26B:2, Nr. 2964:1:1-2.

21 Tiden, 1982, Nr. 2, S.74-77, Zitat S.75.

22 ARAB, LO A06:7.

23 Ebenda.

politisch“ sein können? Die Existenz einer unabhängigen Gewerkschaftsbewegung als solche war schon eine Herausforderung an das politische System. Und natürlich konnten auch aus polnischer Sicht – von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei wie von der Solidarność – Fragen nach dem Wesen der Gewerkschaften und deren politischen Loyalitäten in Schweden und im Westen insgesamt gestellt werden. LO hat nie politische Ambitionen verhehlt. Die politischen Gemeinsamkeiten zwischen der schwedischen Gewerkschaftsbewegung und der sozialdemokratischen Partei waren ja auch für Beobachter von außen deutlich sichtbar.

In dieser Hinsicht förderte das Verhältnis zwischen den schwedischen Gewerkschaften und der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung Polens in den Achtzigerjahren ein zweifaches Problem zutage: Mit seinen unverblühten Worten beschrieb Rune Molin eine *Fiktion*, die von der Realität in beiden Ländern weit entfernt war. Beide Seiten benötigten diese Fiktion, um jeden Verdacht zu vermeiden, die schwedische Unterstützung für die Solidarność stelle eine „Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates“ dar.

Was den sozialdemokratischen Standpunkt anbelangt, so ist es wichtig, daran zu erinnern, dass die SAP in dieser Zeit, von 1976 bis 1982, sich zum ersten Mal seit Anfang der 1930er-Jahre unerwartet in der Opposition befand. Während der SAP-Vorsitzende Olof Palme international hohes Ansehen genoss, lag die schwedische Außenpolitik nun in den Händen einer Mitte-Rechts-Regierung. Hinzu kam, dass Palme zusammen mit seinen engen Freunden in der europäischen Sozialdemokratie, Willy Brandt und Bruno Kreisky, seit einiger Zeit einen Dialog führte, um eine Annäherung zwischen den „Blöcken“ zu erreichen, was ein positives, vertrauensvolles Verhältnis zu den Führern der polnischen Partei und Regierung einschloss.

Nachdem die Solidarność gegründet worden war, erklärte das Präsidium der SAP unter Olof Palmes Vorsitz am 22. August 1980 sofort seine Solidarität mit den streikenden Arbeitern Polens, formulierte jedoch seinen Appell an die polnische Regierung in vorsichtigen Worten.²⁴ In einem Leitartikel von „Tiden“ im August 1980 hieß es eindeutiger, es sei „eine Pflicht der Arbeiterbewegung im Westen, alles zu tun, was sie könne“, damit die neue Gewerkschaftsbewegung in Polen an Stärke gewinnt und

24 Protokoll des Präsidiums (SAP, Verkställand utskottet; VU), 22.8.1980 § 97, ARAB SAP A3A:14.

allgemeine Anerkennung erreicht.²⁵ Am 16. Dezember 1980 diskutierte Olof Palme die Lage in Polen in der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion und kommentierte unter anderem sowohl die vermuteten sowjetischen wie die amerikanischen Positionen, wobei er wiederum davor warnte, Polen zum Anlass einer polarisierenden Blockpolitik zu machen.²⁶ Als dort am 27. März 1981 landesweite „Warnstreiks“ stattfanden, brachte der Parteivorstand in einer besonderen Erklärung erneut seine „tiefe Solidarität mit dem polnischen Volk“ zum Ausdruck, erklärte allerdings auch, die Lösung des Problems sei „Sache des polnischen Volkes“.²⁷ Die Ereignisse in Polen vollzogen sich jedoch vor dem Hintergrund anderer Krisen in der Welt – Kämpfe um Menschen- und Gewerkschaftsrechte, Unabhängigkeitskämpfe –, die von der schwedischen Arbeiterbewegung moralisch und materiell unterstützt wurden. Dazu gehörten das Vorgehen der Militärjunta in der Türkei, der sowjetische Einmarsch in Afghanistan, die brutalen Diktaturen in Chile und Argentinien, die Unterdrückung in Südafrika und die Verfolgungen in Mittelamerika, wo die USA eingriffen. Letzteres spielte eine gewisse Rolle, als es um die Haltung zu Polen ging. Der 28. Parteitag der SAP im Jahre 1981 fand im selben Monat statt wie der erste Kongress der Solidarność. In seiner Rede zur Außenpolitik und internationalen Hilfe vor dem Parteitag am 26. September formulierte Olof Palme mit der von ihm als notwendig betrachteten Ausgewogenheit. Schwedens Tradition der Neutralität sei ein zentrales Anliegen, erklärte er, sie werde aber durch offizielle Stellungnahmen der Regierung in Gefahr gebracht. Damit meinte er offenbar den liberalen Außenminister Ola Ullsten, der vor der UNO-Vollversammlung zwei Tage zuvor „die offene, brutale Forderung der Sowjetunion, die Entwicklungen in Polen müssten rückgängig gemacht werden“, kritisiert hatte.²⁸ Palme wies jedoch darauf hin, dass die Neutralität uns nicht dazu „verurteilen“ dürfe zu schweigen, wenn es um die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen gehe, die nicht zuletzt „von den USA und der Sowjetunion“ geduldet oder ausgeübt würden. Mit Bezug auf Polen und Mittelamerika fuhr er fort: „Der Abbau der Spannungen [aus dem Kalten Krieg] bringt mehr Sicherheit und zugleich die Möglichkeit, die Menschenrechte zu stärken und die Demokratie auszubauen.“ Hinsichtlich Polens stellte er danach

25 Tiden, 1980, Nr. 7, S.398.

26 ARAB, Socialdemokratiska Riksdagsgruppen A2:24, Protokoll § 4.

27 ARAB, SAP A2A:28.

28 Documents on Swedish Foreign Policy 1981, Nr. 7, Stockholm 1983, S.41f.

fest: „Nach dem August 1980 wird Osteuropa nicht mehr so sein wie zuvor.“ Und weiter: „Wir können klar und eindeutig erklären, dass dies eine Frage ist, die die Bürger Polens untereinander ohne Einmischung von außen klären müssen [...] Wir haben große Sympathie für den Kampf des polnischen Volkes um die Durchsetzung grundlegender gewerkschaftlicher und politischer Rechte. Wie wir wissen, bleibt es eine Tatsache, dass die Entwicklung in Polen letztlich auch die Sicherheitslage in Europa beeinflusst.“²⁹

Nach dem 13. Dezember 1981 wurde die schwedische Kritik an der Lage in Polen schärfer. LO und TCO protestierten am 14. Dezember sofort gegen das Kriegsrecht.³⁰ Viele weitere Erklärungen und Manifestationen von Parteien und Gewerkschaften folgten. In der Parlamentsdebatte am 17. März 1982 über die Außenpolitik war Polen natürlich ein wichtiges Thema. Palme sprach erneut von der Unterdrückung in Polen und in Mittelamerika, wobei er die Rolle der beiden Supermächte kritisierte. Wesentlich ausführlicher ging er allerdings auf Polen ein, stellte eine Reihe von Forderungen an die polnische Regierung (und die Sowjetunion), betonte aber zugleich, dass es nicht darum ginge, „legitime Sicherheitsinteressen der Sowjetunion zu verletzen“. Ebenso sprach er von der Solidarität mit dem polnischen Volk in Schweden und der Bereitschaft, materielle Hilfe zu leisten. „Unsere Solidarität wird nicht eingestellt. Polen steht uns nahe“, schloss er.³¹

Internationale Konflikte vermeiden

Das Verhalten von SAP und LO in der „polnischen Frage“ war von internationalen Überlegungen beeinflusst. Diese bestimmten auch das Verhältnis des schwedischen Gewerkschaftsbundes zum IBFG, als es um die Unterstützung der *Solidarność* ging. Da viele Mitgliedsorganisationen des IBFG in ihren Ländern bestimmten Parteien und Regierungen nahestanden, wurde die Gewerkschaftsinternationale in Osteuropa als Instrument der Politik des Westens gegen die Staaten des Warschauer Vertrages angesehen. Daher war LO der Meinung, dass sich der IBFG im Fall von *Solidarność* im Hintergrund halten sollte, um eine Politisierung und Internationalisierung des Konfliktes mit Polen zu vermeiden.

29 Sveriges Socialdemokratiska Arbetareparti, 28:e ordinarie partikongress, Stockholm 1981, S.57-66, besonders S.57, 59.

30 Siehe LO-tidningen, 1981, Nr. 51-52, S.19.

31 Riksdagens protokoll 1981/1982, Nr. 99-100, S.11-20, Zitat S.18.

Jedoch plante der IBFG – sehr wahrscheinlich nach Lobbyarbeit einiger ITS –, in Stockholm einen KOR nahestehenden polnischen Mittelsmann zu etablieren, was eine scharfe Reaktion bei LO auslöste. Bei einer Begegnung am 11. Dezember 1980 in Kopenhagen informierte dessen Führung IBFG-Generalsekretär Otto Kersten, sie wünsche die Mitwirkung eines politisierenden „Helfers“ nicht, den man verdächtigte, von den USA finanziert zu werden, und man wolle mit dem Vorschlag nichts zu tun haben. Diesen Standpunkt bekräftigte LO auch gegenüber dem stellvertretenden IBFG-Generalsekretär John Vanderreken (der in einem LO-Bericht einmal als „Handlanger der Amerikaner“ charakterisiert wurde) bei dessen Besuch in Stockholm am 9. Januar 1981 und in einem sehr deutlichen Brief Rune Molins an Kersten vom 15. Januar.³² Die Position von LO wurde vom IBFG akzeptiert und die Rolle Ture Mattsons (vom GF) bestätigt. Am 9. Februar 1981 teilte der IBFG-Generalsekretär den Mitgliedsorganisationen mit, dass „bei LO eine technische Koordinierungsstelle [...] eingerichtet“ worden sei.³³

Das komplizierte Verhältnis der schwedischen Gewerkschaftsbewegung zum IBFG wegen der Unterstützung für die Solidarność in den Jahren 1980/81 hing eindeutig mit der Rolle des US-Gewerkschaftsbundes AFL-CIO zusammen. Dieser war damals nicht Mitglied des IBFG. Er war 1969 ausgetreten und kehrte erst 1982 wieder zurück. Aber der AFL-CIO stellte beträchtliche Geldmittel und Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung, die auf verschiedenen Wegen, auch über Schweden, nach Polen geschleust wurden. Laut dem Verantwortlichen des schwedischen Gewerkschaftsbundes für den Aufbau des Publikationswesens der Solidarność hatte Lech Wałęsa bereits im Frühjahr 1981 begriffen, dass Unterstützung aus den USA zu Komplikationen führen könnte, weshalb die Solidarność vom LO nicht erwarten sollte, als „Überbringer amerikanischen Geldes“ zu fungieren. Diese Botschaft wurde auch den Gewerkschaften der anderen skandinavischen Länder übermittelt.³⁴ Damit wollte er vermeiden, dass die Gegner von Solidarność Munition in die Hände

32 Siehe ARAB, LO F26B:5 und F23:92.

33 Kersten/IBFG an Molin/LO, 9. und 17.2.1981, ARAB, LO F26B:5.

34 Siehe ARAB, LO F23:92. Lech Wałęsa hatte in einem Gespräch mit Ture Mattson am 10.4.1981 bedauert, dass aus den Beiträgen des AFL-CIO für den LO Probleme entstanden seien. Er erklärte, LO solle dieses Geld nicht akzeptieren. Mattsons handschriftliche Notizen über seine Gespräche in Polen vom 9.-16. April 1981. ARAB, LO F26B:1. – Siehe auch Domber, *The AFL-CIO, the Reagan Administration...*, S.278f (siehe oben Anm. 13).

bekämen und die sowjetische Presse behaupten könnte, Solidarność werde über den LO von den Amerikanern finanziert.

Während eines Besuchs im Oktober/November 1981 beobachtete der AIC-Vertreter Charles Kassman bei der Solidarność eine gewisse Irritation darüber, wie die Organisation in den USA politisch ausgebeutet wurde. „Ich habe festgestellt, dass es seit langem ernsthafte Differenzen zwischen Solidarność und dem AFL-CIO gibt, wobei Erstere dem Letzteren ‚gangsterische‘ [sic!] Tendenzen vorwirft.“ Die Solidarność-Führung sei der Meinung, dass „das Schwergewicht der internationalen Tätigkeit auf [...] Kontakten zu nationalen Organisationen bestimmter europäischer Länder, vor allem Schwedens, der Niederlande und Norwegens“, liegen sollte.³⁵ Ob nun manche dieser Bemerkungen Kassmans Wunschdenken darstellten oder nicht, man kann davon ausgehen, dass man sie in Stockholm mit großer Befriedigung hörte.

Diese Entwicklungen sollten auch vor dem Hintergrund der Überlegungen über Boykottmaßnahmen seitens der USA gesehen werden, die von der US-Gewerkschaftsbewegung unterstützt wurden. Wie AIC-Direktor Bengt Säve-Söderbergh in seinem ausführlichen Bericht über einen Besuch in Polen vom 14. bis 17. Juni 1982 schrieb, genossen Reagan und dessen militante Anhänger dort „hohe Wertschätzung“. Den Polen fehle es häufig an „Gespür“, um voll einschätzen zu können, was einige im Westen mit der Entspannungspolitik erreichen wollten. Es gäbe jedoch auch jene, die begriffen, dass die Boykottpolitik Polen nur schaden werde. „Viele Polen sind auch skeptisch, weil Solidarność die einzige Gewerkschaftsbewegung auf der ganzen Welt ist, die von Reagan aktiv unterstützt wird“, notierte Säve-Söderbergh.³⁶

Die Unterschiede in den Strategien der Gewerkschaften Schwedens und der USA gegenüber Polen fallen ins Auge. Eine Politik, die den Konflikt zuspitzte und das Regime in Polen destabilisierte, fand beim schwedischen Gewerkschaftsbund (und der SAP) wenig Anklang. Ihnen ging es eher darum, Reformen zu befördern, die die demokratischen Rechte stärkten und das tägliche Leben in Polen verbesserten. In dieser Hinsicht ist die Reaktion der GF auf die „Polen-Erklärung“ der ITS-Generalkonferenz in Genf am 12. und 13. Januar 1982 aufschlussreich. Das GF-Komitee unterstützte zwar die Erklärung zugunsten von Solidarność, strich daraus aber den entscheidenden Satz: „Die Regierungen des Wes-

35 ARAB, LO FO9A:3.

36 ARAB LO F26B:8; ARAB Archiv Olof Palmes 3.2:409.

tens werden so lange weitere wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung für Polen verweigern, bis die Unterdrückung [...] eingestellt wird.“³⁷

Eine erhebliche Kraftanstrengung

Die schwedischen Solidaritätsaktionen für die neue, unabhängige Gewerkschaft in Polen stießen auf zahlreiche politische und andere Komplikationen. Aber die Unterstützung hielt während der ganzen Achtzigerjahre an, wenngleich sie nach 1982 häufig verdeckt geleistet wurde. Die Hilfe für die Solidarność und die demokratische Bewegung in Polen war eine der größten internationalen Aktionen in der Geschichte der schwedischen Arbeiterbewegung. Sowohl die materielle als auch die moralische Unterstützung waren viel umfangreicher, als hier beschrieben, allerdings ist ein großer Teil nirgendwo dokumentarisch festgehalten. Mit einem für ihn bezeichnenden Understatement konstatierte LO-Präsident Gunnar Nilsson am 29. April 1982 vor den Führern der schwedischen Gewerkschaften: „[...] während der vergangenen Jahre hat vor allem die Situation in Polen unsere Kräfte beansprucht“.³⁸ Es kann also kein Zweifel daran bestehen, dass die polnische Solidarność in Schweden bedeutenden Rückhalt fand. Dabei achtete man streng darauf, so viel Hilfe wie möglich zu leisten, um das gewerkschaftliche Grundrecht auf Selbstbestimmung zu befördern, und zugleich internationale Komplikationen zu vermeiden. Die damit gegebene relative schwedische Zurückhaltung, was die eventuellen politischen Konsequenzen dieser Zusammenarbeit betraf, mag zusammen mit der schwedischen Politik der Blockfreiheit mit dazu beigetragen haben, dass das schwedische Engagement so wenig internationale Beachtung gefunden hat.³⁹

Was Anfang der Achtzigerjahre als Transfer materieller Güter begann und Mitte und Ende der Achtzigerjahre mit der Finanzierung von

37 GF-Archiv, GF FS-prot., 9.2.1982, Abs. 3:7 und Anhang 1.

38 Repräsentantskapets protokoll 29.4.1982 § 8 [Repräsentantskap ist die Vertretung aller Mitgliedsgewerkschaften von LO], LO-Archiv, LO A2A.

39 Ein Vergleich mit der Einstellung anderer gewerkschaftlicher Dachorganisationen in Westeuropa, z. B. des DGB oder des britischen TUC, ist aufschlussreich, kann hier aber nicht vorgenommen werden. Siehe dazu Goddeeris (Hrsg.), *Solidarity with Solidarity* und die in Vorbereitung befindliche polnische Anthologie. Mehr dazu auch in einem kommenden Buch auf Schwedisch (eventuell auch auf Englisch), in dem auch auf die schwedische Außenpolitik in Bezug auf Polen und den Einsatz anderer Bewegungen und Organisationen in Schweden, von Gruppen des linken und liberalen Spektrums bis zu den Kirchen eingegangen wird.

Solidarność-Arbeitergruppen vor Ort und mit der Hilfe bei der Organisation von Bildungsmaßnahmen fortgesetzt wurde, entwickelte sich gegen Ende des Jahrzehnts zu grundsätzlichen Diskussionen zwischen polnischen Politikern (einschließlich Wojciech Jaruzelski) und Führern der Solidarność einerseits und führenden schwedischen sozialdemokratischen Politikern – mehr als Gewerkschaftlern – andererseits über einen „Transfer“ des schwedischen Gewerkschafts- und Gesellschaftsmodells, was einen völlig neuen Aspekt von „Transnationalismus“ darstellte. Diese Vorstellung scheiterte am Ende jedoch, da die Entwicklung in Polen wie in ganz Ost- und Mitteleuropa in den Neunzigerjahren eine völlig andere Richtung nahm. Wie gut das Verhältnis zwischen „Solidarność-Polen“ und Schweden schließlich aber war, zeigte sich darin, dass Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki den sozialdemokratischen schwedischen Premierminister Ingvar Carlsson als ersten ausländischen Regierungschef zu einem Besuch bei der neuen polnischen Regierung einlud, der am 13. und 14. Oktober 1989 stattfand. Abschließend seien hier Carlssons Worte aus seiner Tischrede am 13. Oktober 1989 in Warschau in Anwesenheit aller wie neuer führender polnischer Politiker zitiert: „Lassen Sie mich allen hier anwesenden polnischen Freunden erklären, dass der demokratische Prozess, den Ihr Land jetzt in Angriff genommen hat, die volle Unterstützung von Volk und Regierung Schwedens findet.“⁴⁰

Aus dem Englischen von Helmut Ettinger

40 Archiv von Ingvar Carlsson, 2.1.1:24; ARAB; Gespräch von Klaus Misgeld mit Ingvar Carlsson am 2.12.2010.